

Ideen für die Zukunft

Wer schmiedet wegweisende Kooperationen? Wer bringt mehr Transparenz in den undurchsichtigen Markt? Wer steigert die Qualität der Patientenversorgung? Zum sechsten Mal hat die Financial Times Deutschland ihre Leser Anfang des Jahres dazu aufgerufen, Ideen aus der Gesundheitswirtschaft einzusenden. Aus mehr als 100 Kandidaten wählte die Jury die fortschrittlichsten Projekte aus. Dies sind die zehn Sieger 2011

Der sechste Ideenpark

Kandidaten Die Resonanz war groß. Weit mehr als 100 Vorschläge trafen ein, die letzten noch in der Nacht und Minuten vor Einsendeschluss, nachdem die FTD ihre Leser im Frühjahr gebeten hatte, neue Geschäftsmodelle einzusenden, die das Potenzial haben, das Gesundheitssystem zu verbessern.

Ausschreibung Zur Teilnahme aufgerufen waren Unternehmen, Krankenkassen, Krankenversicherungen, Privatpersonen und Institutionen der gesamten Branche. Akzeptiert wurden dabei vielversprechende, aber noch nicht realisierte Ideen sowie Pilotprojekte und bewährte Geschäftsmodelle.

Preissträger Auf der FTD-Konferenz Gesundheitswirtschaft, die gestern in Berlin begonnen hat, werden die zehn Gewinner präsentiert.

Jury Wie in den vergangenen Jahren bestand die Jury aus sechs Branchenexperten: Heinz Lohmann (Berater in der Gesundheitswirt-

schaft), Sophia Schlette (Bertelsmann Stiftung), Matthias Schrappe (Sachverständigenrat), Ulrich Wandschneider (Mediclin), Jürgen Wasem (Universität Duisburg-Essen) und Nikolaus Förster (Chefredaktion G+) Wirtschaftsmedien). In ihren jeweils einstimmigen Entscheidungen orientierte sich die Jury an folgenden Kriterien:

Innovationsgrad Gibt es vergleichbare Projekte im In- oder Ausland?

Relevanz Wie groß ist der Veränderungsbedarf?

Qualität, Effizienz, Transparenz Lassen sich Qualität und Transparenz steigern und Kosten senken?

Durchsetzbarkeit Lässt sich die Idee finanziell und politisch durchsetzen?

Reichweite Entfaltet das Projekt strukturelle Wirkung auf das Gesundheitssystem?

VERSORGUNGSNETZ

Wissen, was Depression ist

Was in anderen Ländern längst zum etablierten Repertoire gehört, steht in Deutschland noch nicht einmal im Leistungskatalog der Krankenkassen: Trotz nachgewiesener Effekte von Psychoedukation bei Depression sind entsprechende Gruppenangebote in Deutschland selten zu finden. Informationen über die körperliche oder psychische Erkrankung sind für Betroffene und deren Angehörige allerdings von großer Bedeutung, weil sie die professionellen Angebote der Versorgung ergänzen und die Therapietreue der Patienten unterstützen. Das **Deutsche Bündnis gegen Depression** und die **Techniker Krankenkasse** beheben diese Versorgungslücke und bauen zusätzlich zur Regelversorgung ein Netz zur Psychoedukation bei Depression auf, der Wissensvermittlung über die Krankheit in Gruppen bei gleichzeitiger Selbsthilfe. Die FTD-Jury urteilte: „Nach allen bekannten Evaluationen funktioniert die Psychoedukation in Gruppen. Durch die Kooperation mit einer Krankenkasse und den Anspruch an eine bundesweite Verbreitung verdient dieses Projekt eine große Beachtung.“